Objekt:	Madonna aus Drebenstedt
Museum:	Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel An der Marienkirche 3 29410 Salzwedel (0 39 01) 42 33 80 info@danneil-museum.de
Sammlung:	Religion und Glaube
Inventarnummer:	LND-1965-01-01

Beschreibung

Diese Madonna gehört zu einer Gruppe von fünf Skulpturen aus der Dorfkirche Drebenstedt, welche wohl von einem Altarretabel stammen.

Maria hält das verhältnismäßig kleine, unbekleidete Jesuskind auf ihrer linken Seite. Es greift nach oben an ihren Ausschnitt – ein aus dem hohen Mittelalter stammendes und auf die Braut-Bräutigam-Symbolik zwischen Maria und Jesus anspielendes Motiv, welches im späten Mittelalter allerdings eher selten ist.
Das Gesicht der Maria mit offenen Augen, der schlanken, geraden Nase und dem lächelnden kleinen Mund ist schön proportioniert und fein schnitzerisch ausgearbeitet. Die Frisur besteht aus plastisch ausgearbeiteten und variantenreich geschnitzten Haarsträhnen.
Die Gewanddraperie zeigt lange, tief ausgearbeitete und schlanke Faltenbahnen, wie sie für die Zeit um 1480 typisch sind. Reste der mittelalterlichen Polychromie sind erhalten: Der Mantel war vergoldet auf rotem Bolus, das Futter azuritfarbig, das Kleid versilbert.

Grunddaten

Material/Technik:	Weiches Holz mit deutlich sichtbarer Jahrringstruktur, möglicherweise Nadelholz. Reste der originalen Polychromie
Maße:	H 84 cm, T 23 cm, 11 cm

Ereignisse

Hergestellt	wann	1480
	wer	
	wo	Altmark

Wurde genutzt	wann	
	wer	
	wo	Drebenstedt

Schlagworte

- Altarretabel
- Holzschnitzerei
- Jesuskind
- Kirchenausstattung
- Madonna

Literatur

- Knüvener, Peter (2011): Die spätmittelalterliche Skulptur und Malerei in der Mark Brandenburg (Forschungen und Beiträge zur Denkmalpflege im Land Brandenburg Bd. 14). Worms
- Knüvener, Peter (2015): Die mittelalterlichen Kunstwerke des Johann-Friedrich-Danneil-Museums in Salzwedel. Berlin / Salzwedel, kat. 26
- Stapel, Wilhelm (1913): Der Meister des Salzwedeler Hochaltars: nebst einem Überblick über die gotischen Schnitzaltäre der Altmark. In: 40. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel. S. 3-128. Salzwedel, S. 55